

Kristin Brännler

Johann-Wolfgang-von-Goethe-Gymnasium <http://goethe.c.sn.schule.de>

09111 Chemnitz

Abiturrede 1999

Ich weiß, daß es laut den Rhetoriktheorien unserer Deutschlehrer nicht von Vorteil ist, die letzten offiziellen Worte zu dem diesjährigen Abitur mit der Hauptsache zu beginnen, aber „die Hauptsache“, so sagt Dostojewski, „ist nicht der Verstand, sondern das, was ihn lenkt:

Charakter, Herz, hochsinnige Eigenschaften, Reife.“

Liebe Lehrer, liebe Eltern und natürlich liebe Geister, die ich Euch mit dem heutigen Tag eigentlich nicht mehr als Mitschüler oder überhaupt als Schüler bezeichnen möchte -Dostojewski erwähnt hierbei nicht das Abitur und ganz bewußt habe ich dieses Zitat ausgewählt, um diejenigen vom Sockel zu holen, denen die großartigen Ziffern ihres Zeugnisses diesen Platz eingeräumt haben und gleichzeitig jene zu bestärken, die sich angeblich nicht in diese Elite einordnen dürfen. Das Abitur in seiner Bedeutung, denke ich, sollte nicht belächelt, aber auch nicht zu **ernst** genommen werden, vielmehr sollte man es begreifen. Begreifen bedeutet, die Dinge hinzunehmen, die wir nicht mehr ändern können, genauso bedeutet es, den Stolz über das von uns allen bestandene Abitur als Quelle unserer Energie, unseres Mutes zu nutzen, um schließlich die Dinge zu ändern, die wir wirklich ändern können. Wir sind nun mal die nächste Generation von Wirtschaftsexperten, Medizинern, Professoren, Wissenschaftlern, Künstlern, Millionären und Politikern, die noch den Ehrgeiz besitzt, diese Welt zu verbessern. Dafür sind wir mit Kants kategorischem Imperativ, mit Analysis und den Mendelschen Gesetzen zur Erbsenkreuzung und mit den Kenntnissen zu Hitlers Machtergreifung ausgerüstet worden - also äußerst wichtigem Wissen, um unser Leben in den Griff zu bekommen.

Das Leben erweist sich nur leider immer wieder als das, was uns zustößt, während wir uns etwas ganz anderes vorgenommen haben. Daher sollten unsere Lehrer Verständnis dafür aufbringen, daß sehr viele von uns keine akademische Laufbahn einschlagen werden, obwohl das Abitur daraufhin konzipiert ist und daß wir bereit sind, gesellschaftliche Konventionen zu brechen. Sie selbst haben uns ja Individualität, Originalität und Widerspruchsgeist gelehrt und sich damit in manchen Fällen ins eigene Fleisch geschnitten.

Auseinandersetzungen gab es nämlich genügend und oftmals ging es nicht mehr um Problemstellungen und Meinungsverschiedenheiten, sondern darum, wie weit kann ich in einer Schuldemokratie die Autorität meines Lehrers untergraben? Aber um an dieser Stelle eine Prognose für die Arbeit mit den kommenden Generationen zu wagen: Liebe Lehrer, es wird nicht besser werden, im Gegenteil, das was den ein oder anderen von Ihnen vor dem endgültigen Nervenzusammenbruch bewahrt hat, war wahrscheinlich noch ein geringster Rest ostdeutscher Erziehung im Sinne der Disziplin und des Respektes. Die mehr oder weniger vereinzelt auftretenden grauen Haare unserer Lehrer gehen zum größten Teil auf unser Konto, wobei wir damit die wenigsten Probleme haben, denn schließlich sind sie ein Indiz dafür, daß wir hier waren, und stolz werden wir darauf sein, daß sich der ein oder andere Lehrer beim morgendlichen Blick in den Spiegel notgedrungenerweise an uns erinnern wird. Die Erinnerungen an unsere Schulzeit werden auch bei uns nicht allzu schnell verblasen. Die Empfindungen für diese Zeit finden in der Bezeichnung Haßliebe ihren besten Ausdruck. Gehäßt haben wir die Schule alle mehr oder weniger intensiv und jeder auf seine Art und Weise; jeder Schüler hat entsprechend seinen Anlagen mit ihr abgerechnet. Sei es auch auf diese Weise geschehen, daß man es sich am Tage seiner mündlichen Geschichtsprüfung vor einem heimlichen Feuerchen gemütlich gemacht hatte und sich die Füße an dem Feuer wärmte, in dem gerade Napoleon, Bismarck, Hindenburg & Co schmorten und sich rot und blau beschriebene Blätter in ein und dasselbe Endprodukt verwandelten. (Herr Günzl, ich bin undankbar, dessen bin ich mir bewußt.) Darf man den Prophezeiungen unserer Lehrer und Eltern Glauben schenken und ich denke, daß wir dies ein letztes Mal tun sollten, bevor man uns in die in die vollkommene Unabhängigkeit entläßt, so werden wir uns zurücksehnen nach den Tagen, da immer kompetente Personen um uns waren, die Fragen beantworteten, ohne daß man sich die Mühe machen mußte, das Lexikon aus dem Bücherschrank zu holen; wir werden uns danach sehnen, die Lösung für ein Problem weiß auf grün vorgesetzt zu bekommen und nicht zuletzt waren unsere Lehrer auch Menschen, denen wir, denke ich, am Herzen lagen; die uns nicht nur belehren, sondern auch beraten, helfen, provozieren wollten. Ich möchte an dieser Stelle nicht auf die Floskeln zurückgreifen müssen, die jedes Jahr wiederholt werden und „hier rein und da wieder raus“ gehen, obwohl die Lehrer durchaus auch einmal ein Recht auf diese Methode haben, nachdem wir Schüler sie jahrelang praktiziert haben. Vielmehr möchte ich darum bitten, daß alle diejenigen, die 12 Jahre lang von dieser Erziehung profitiert haben, ihren Dank durch einen gebührenden Applaus ausdrücken. (Gesten sagen mehr als Worte.)

Im Besonderen möchten wir uns bei unseren Tutoren bedanken, die sich fachlich um unsere geistige Reife, organisatorisch um unser schulisches Niveau und auch menschlich um unseren seelischen Zustand kümmerten.

Ich bitte um einen Beifall für Frau Wullert (Biologielehrerin und Tutor des Kurses 12/1 Im gleichen Fachbereich und Tutor des Kurses 12/2 Herr Sieche Physiklehrer und Tutor des Kurses 12/3 Herr Schilling Herzlichsten Dank auch an Frau Borrmann (Lehrerin im Fach Deutsch und Tutor der 12/4) Lehrerin für Deutsch und Geschichte und dazu Tutor der 12/5 Frau Thiele Beifall auch für den Tutor der 12/6 Herrn

Werner (Mathematik- und Informatiklehrer) Und Dank an Herrn Hoffmann (Tutor des Kurses 12/7, Chemieund

Informatiklehrer) Wenn auch nicht in der Eigenschaft als Tutor, sondern als immer lächelnder Oberstufenorganisator hatte auch Frau Förster zusätzliche Aufgaben und soll mit einem herzlichen Dank dafür belohnt werden.

Von einem ganz besonderen Ehrgeiz war unsere Schulleitung beseelt. Ich frage mich tatsächlich, welche wahren Absichten sich hinter dem allmorgendlichen, so selbstlos anmutenden Begrüßungsmarathon verbergen. Denn eigentlich war nichts scheinheiliger als jedem gestreßten Abiturienten, den bereits früh 7 Uhr Klausuren, Referate und andere Schikanen erwarteten, persönlich einen **guten** Morgen zu wünschen. Aber lieber Herr Auerbeck, Herr Günzl, Herr Fritzsche, in jedem Falle war es doch eine sehr liebenswürdige Geste und vor allem ein Privileg aller Goethe-Schüler. Wir wissen das zu schätzen und bedanken uns auch bei Ihnen dafür, daß unser riesiger Schulbetrieb, im Zeitalter der großen Fusionen sogar aus zwei Gebäuden bestehend, so nahezu reibungslos funktioniert hat. In diesem Zusammenhang möchte ich etwas zur Wertigkeit eines Abiturzeugnisses äußern, welches am Johann Wolfgang von Goethe Gymnasium absolviert wurde. Das Lehrerkollegium an dieser Schule war sehr anspruchsvoll und die Anforderungen, die an uns gestellt wurden, erweisen sich im Vergleich zu anderen Gymnasien dieser Stadt als ebenfalls sehr hoch. Ich glaube, daß wir darauf stolz sein können. Gleichzeitig möchte ich etwas zu bedenken geben, um das intensive Engagement unseres Direktors etwas zu zügeln, der wohl immer noch den Traum einer Eliteschule träumt: Das sehr gute, hohe Niveau dieser Schule drückt zweifellos die Durchschnitte und in Leipzig, Paris und Tokio weiß niemand um die Leistungsfähigkeit, die sich hinter einer 2,4 dieses Gymnasiums verbirgt. (Liebe Lehrer, Sie sehen, Ihre Bemühungen, uns zu Kritikfähigkeit zu erziehen, haben Früchte getragen.) Als Abiturienten waren wir natürlich ein schwer erziehbares Völkchen, welches über ausgezeichnete Waffen verfügte. Ein Konflikt mit uns führte unweigerlich zur Niederlage des Gegners. Ermahnten uns beispielsweise unsere Eltern dazu, unseren Beitrag zum Haushalt zu leisten, so waren sie zur Kapitulation gezwungen, denn die Ausrede, daß man noch so schrecklich viel für Klausuren & Co zu tun habe, mußte immer akzeptiert werden. Auch waren sie genötigt, das Chaos in unseren Schränken und Zimmern als Spiegel unserer geistigen Verwirrung und Überforderung bedingungslos hinzunehmen. Für sie war es auch schwer zu begreifen, daß man in seinem Unabhängigkeitsstreben den Trost nur noch selten bei ihnen suchte, sich statt dessen in seine Bonbondose setzte und auf die Aufmunterung der Gummibärchen wartete. Diese erwiesen sich zwar als sehr verständnisvoll, aber gute Ratgeber waren sie nicht. Auch hier möchte ich nicht in künstliches Pathos abgleiten, gerade da es sich bei unseren Eltern um Ausmaße des Dankes handelt, die man nicht in Worte fassen kann. Folgendes Zitat möchte ich dazu einfach nur in den Raum stellen: In seinen Kindern lebt der Mensch allein.

Meine Damen und Herren, dieses Leben war und ist momentan auch noch bestimmt von Irrungen, Wirrungen, von viel Spaß und Extremen und von Chaos, aber „**man muß noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können**“. Mit diesen - für mich persönlich - wunderschönen Worten von Friedrich Nietzsche möchte ich diese Rede beenden und die Türen der heiligen Hallen hinter uns schließen.

Hier finden Sie Daten zum interessanten Lebensweg von Kristin McGuire (geb. Brännler)

Two Restrictions On Contraction

Choreografie: Kristin McGuire

Musik: Martin Schwember

Mit: Kristin McGuire

Kristin McGuire

Kristin McGuire war deutsche Meisterin in der Rhythmischen Sportgymnastik. Ihre Ausbildung in Klassischem und Zeitgenössischem Tanz erhielt sie in Frankfurt und Arnheim. Sie hat intensiv mit Mitgliedern des Forsythe Balletts gearbeitet und nahm an Tourneen ins Ausland mit führenden deutschen und englischen Choreografen teil.

Derzeit hat Kristin McGuire einen Lehrauftrag an der *Kunsthochschule Dartington* in Devon, England, wo sie auch künstlerische Leiterin der *Devon Youth Dance Company* war. Ab Herbst 2007 ist Kristin McGuire beim *Cirque du soleil* <http://www.cirquedusoleil.com> engagiert.

Als Choreografin hat sie eigene Werke geschaffen und getanzt. Zusätzlich nahm sie an verschiedenen Film-, Installations- und „Live Art“-Projekten teil. Zu ihren neuesten Aufführungen zählen „behind the scenes“ an der *Tate Modern Gallery* und „boxed“, ein Solo-Auftragswerk für *Oxford Street* in London. Am *Theater Reutlingen* *Die Tonne* choreografierte und tanzte sie die „Prinzessin“ in Enrico Urbaneks Inszenierung von Stravinskys „Die Geschichte vom Soldaten“.

Lesen Sie hier mehr:

http://www.theater-die-tonne.de/ueber_uns/ensemble/mcguire.php

<http://www.taz.de/4/reise/europa/britische-inseln/das-ende-einer-kuenstleroase/>

GEA, 15.03.07

LEUTE Kristin McGuire
tanzt die Tonne-Prinzessin
**Eine Neigung zu
anderen Sparten**

REUTLINGEN. Die Tonne-Inszenierung der »Geschichte vom Soldaten« zu Stravinskys Musik zielt Kristin McGuire als tanzende Prinzessin ungemein. Zu den Aufführungen (die nächsten sind am 17. und 18. März) fliegt die 26-Jährige jedes Mal aus London ein, denn in Dartington in Devon hat sie an der Kunsthochschule einen Lehrauftrag für Choreografie. Und ihr Mann, ein Filmmacher, ist Brite.

Kristin kam in Karl-Marx-Stadt auf die Welt und wurde in der DDR als rhythmische Sportgymnastin gefördert – bis hin zur Deutschen Meisterschaft. Doch ihre Trainerin sei vom Ausdruckstanz gekommen und habe ihr zum Tanzen geraten, erzählt sie. Nach dem Abitur hat sie dann in Frankfurt am Main an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst klassischen und zeitgenössischen Tanz studiert, später noch ein Semester im niederländischen Arnheim drangehängt, wo Tanz »wesentlich freier« unterrichtet werde.

Dazwischen lag ein Gastsemester an der Offenbacher Hochschule für Gestal-



Kristin McGuire GEA-FOTO: CAN

tung und: »Dort habe ich meinen Weg gefunden«. Nämlich das Arbeiten mit Künstlern aus anderen Sparten. Darum hat sie auch gerne das Tonne-Engagement mit Schauspielern und Live-Orchester angenommen, für das von ihr auch die Choreografie verlangt wurde. Andere Cross-over-Aktivitäten sind Tanzfilme, dann designte Auftritte in einer engen Box in Schaufenstern der feinen Oxford Street in London oder Darstellerin in einer Video-Installation für eine Kunstgalerie.

Im Herbst fliegt Kristin McGuire nach Montreal zu den Proben für ein neues Programm des Cirque du soleil. Damit wird im Februar 2008 ein neues Theater des Cirque in Macau mit 1 800 Sitzplätzen eröffnet. Zweieinhalb Jahre umfasst ihr Vertrag als Tänzerin. Sie freue sich auf Asien, verrät sie. Ihr Mann, der aus Sri Lanka stamme, ebenfalls. (can)

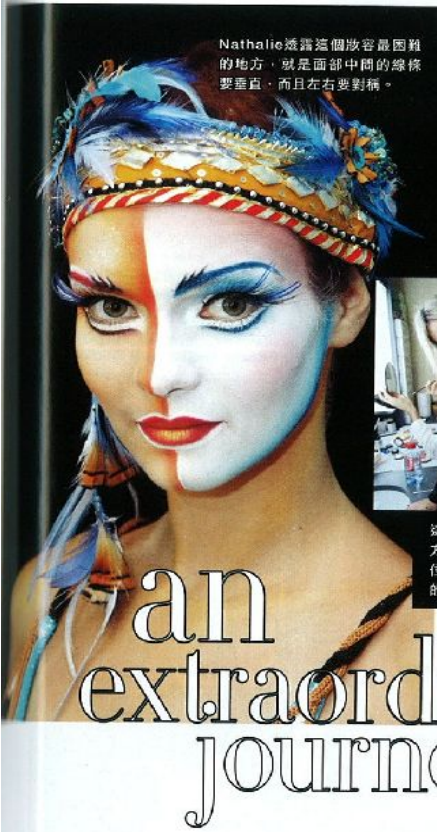
Die
Tonne
Theater Reutlingen

www.theater-die-tonne.de Tel. 07121-9377-0

**AM 4. UND 5. MAI
IN DER PLANIE 22**



TANZTHEATER IV
AKTUELLE ARBEITEN ZEITGENÖSSISCHER CHOREOGRAFEN



Nathalie透露這個妝容最困難的地方，就是面部中間的線條要垂直，而且左右要對稱。



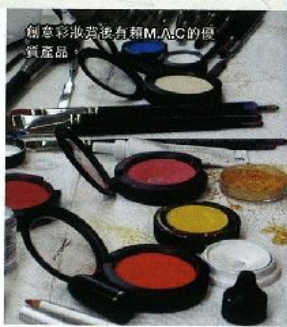
牆上貼滿各表演者的彩妝造型。



這位表演者認為妝容最難掌握的地方是線條的描繪，尤其是近距離的位置，他們很難看清楚，所以不停的練習很重要。



圖文並茂的“bible”。



創意彩妝背後有賴M.A.C.的優質產品。



要令眼唇立體，先以唇筆填滿整條嘴再塗上鮮紅的唇膏，然後撲上一層厚粉，再重複塗抹唇線及唇膏，最後在下唇中央點上提亮黃色閃粉，使令眼唇更豐滿。

an extraordinary journey

深入太陽劇團Cirque du Soleil在澳門威尼斯人度假村酒店設立的劇場後台，直擊表演者的彩妝創作，美麗背後是無限嘗試及付出。

Edith

名譽噹噹的太陽劇團Cirque du Soleil，將於8月正式在澳門威尼斯人度假村酒店長駐演出全新劇目《ZAIA》達10年之久，與劇團合作5年的M.A.C繼續成為大會化妝品牌，為彩妝設計師及一眾表演者贊助化妝品。

《ZAIA》是關於少女Zaia夢遊太空的故事，她在外太空重新體現世界的真諦，並將遇到的善與美帶回地球與人分享。Zaia一字源自希臘文，是「生命」的意思。表演者會以舞蹈及空中雜耍等動作在佈置為外太空的空間表達各種情感。在7月預演前的這一天，化妝設計師Nathalie Gagne在後台為表演者設計彩妝。左右面不同的設計及用色造成陰陽的效果，Nathalie解釋靈感主要源自劇情及服飾等，她首先要想到的就是太陽與月亮，遨遊的路線則以線條去表達，加上漸變的色彩及反光閃粉，可加強光線的反射，也可表達星際的感覺。由於表演者在劇中有很多舞蹈及動作，汗水會令妝容溶掉，所以他們的妝容與一般舞台演出很不同，最重要是持久及色彩突出。Nathalie指出，M.A.C的液質粉底及creamy的條狀粉底可以令整個妝容更持久，而眼部則將閃粉與眼影混合，才可在不同角度捕捉舞台的光線。看表演者的妝容，色彩的新變效果非常細緻，Nathalie認為色彩的混合是最重要的，這也是她常掛在嘴邊的說話，為她贏得“Miss Blending”的美譽。

雖然表演者的妝容均表達同一主題，但其實各有特色，要為全體人員包括雜耍演員及樂師等設計不同的妝容實在不容易，更困難的地方是每位表演者也要為自己化妝，所以Nathalie與她的助手Maryee及來自澳洲的M.A.C Pro Team彩妝師Amber負責教導每位表演者妝容的技巧，務求他們以後能一手包辦自己的妝容。由於很多表演者以前從未替自己上妝，加上這次的妝容複雜，要自己完成有一定的難度，在他們「熟能生巧」前便要依靠3位彩妝師對他們耐心指導。Nathalie透露，如指導劇中妝容最複雜的演員“Waver”上妝便花上整整4個小時。幸好Nathalie已將每人的妝容步驟圖文並茂的製成一本“bible”，讓每位表演者參照。

表演者差不多每天也要化濃妝，對肌膚的保養一定不可馬虎，首要的是徹底卸妝。所以每位表演者也會有3套護膚品，當中包括卸妝油及保濕用品，確保肌膚保持健康。

《ZAIA》將於7月26日至8月27日期間舉行預演（星期一、二除外），8月28日正式公演。詳情可瀏覽www.cirquedusoleil.com

Das ist Kristin McGuire. Cirque du Soleil ist bekannt für sein aufwendiges Make-up. Kristin braucht in etwa so lange, das make-up aufzutragen, wie sie anschließend auf der Bühne steht! 90 min! Und das jeden Tag... :(Jedenfalls gab es vor der Premiere eine große Werbekampagne, und an die 500 Journalisten kamen aus der ganzen Welt. Dieser Zeitungsausschnitt ist aus einer Hong Konger Modezeitschrift und enthält daher keine Informationen, die der Rede wert wären.)